

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 98.

Sonntag, den 16. August 1903.

2. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 15. August 1903.

Am heutigen Vormittag stürzten zwei sich balgende Anaben in die Nider und zog sich einer derselben durch Aufschlagen an einen Stein eine heftig blutende Kopfverletzung zu.

Am gestrigen Abend verunglückte ein Motorradfahrer auf der Straße nach Seifersdorf, indem derselbe durch Stürzen am Rade eine Kurbel verlor, welche erst nach längerer Dauer wieder betriebsfähig gemacht werden konnte.

Von Seiten des hiesigen Pfarramts wird auf die im vorstehenden Blatte abgedruckten Kirchennachrichten noch besonders aufmerksam gemacht, indem am morgenden Sonntag die 2. Kommunion der vorigen Ostern Konfirmierten stattfindet, und eine Kollekte für die christlichen Werke im gelobten Lande abgehalten werden soll. Der Zutritt zu der heiligen Abendmahlfeier morgen steht den Gemeindegliedern überhaupt frei.

Der vorige Sonntag, der 9. August, hat unsern Ort und besonders dem hiesigen Militärverein einen hohen Festtag gebracht, als Tag der Weihe der vom Militärverein, an Stelle der unsichtbar gewordenen alten, beschafften neuen Vereinsfahne, welche in weiserhafter Weise aus der Fahnenfabrik des Fräulein Fiskau in Dresden herorgegangen ist. Nachdem schon am Sonnabend abends sich eine kleinere Anzahl Vereinsmitglieder in Gemeinschaft mit Gästen zu einer Vor- und Königsgeburtstagsfeier im Gasthof zum Hirsch vereinigt hatten, wurde in der Sonntagsfrühe der Ort durch eine Revolle vom Ausdruck des Festtages in Kenntnis gesetzt. Seine wahre und schönste Weihe erhielt der ganze Tag aber durch eine feierliche Kirchenparade des gesamten Militärvereins, bei der die alte Fahne ihren letzten ehrenvollen Dienst versah. Auch äußerlich war viel gesehen, um diesen Ehrenstag zu einem recht weihenollen Fest zu gestalten, indem zahlreiche schöne Ehrenporten errichtet waren, und der Ort im Schmuck der Fahnen und grünen Gewinde prangte. Nach einer vor dem Gasthof zum Hirsch in Ottendorf von der Nadeburger Kapelle gespielten Blasmusik, fand von 11 Uhr an der Empfang der eintreffenden Vereine statt. Es war eine überaus stattliche Anzahl, die sich allmählich einfand, nämlich 48 Vereine mit Vorkreitern (Abnütz) und über 80 Pferden. Doch war allerseits für Unterkommen gesorgt, indem der rührige Festauschuss in umsichtiger Weise und mit größter Aufopferung alle Vorbereitungen rechtzeitig getroffen hatte. Gegen halb 2 Uhr nachmittags stellte der imposante Regenschauer bis zum Schluss des Festivals amfiel. Doch war es immerhin möglich, gegen 4 Uhr die Weihebehandlung im Freien, im Garten des Gasthofs zum Hirsch in Groß-Okrilla vorzunehmen. Dieselbe begann mit einem Weihegesang des Gemischten Chores zu Ottendorf, der sich in uneigennützigster Weise um das Gelingen des Festes an seinem Teile mit verdient gemacht hat. In erhebenden Worten bot der Vereinsvorsitzende, Herr Kunath, den Erschienenen, besonders den Ehrengästen und Kameraden von fern und nah ein herzlich freundliches Willkommen. Herr Gemeindevorstand Linde begrüßte dieselben im Namen der hiesigen Gemeinden. Eingeleitet wurde sodann die Weihebehandlung durch einen längeren, von Kamerad Hoffmann (dem Vereinsdichter) geleiteten, von dessen Tochter, Fräulein Hoffmann, in sehr ansprechender Weise vorgetragenen Prolog; während die eigentliche Weihebehandlung von Kamerad Pjarrer Werner vollzogen wurde. Ausgehend vom Königsgeburtstag bezeichnete derselbe in seiner Weiherede auch diesen Tag als einen Geburtstag, da eine neue Fahne zum ersten Male zum Licht der Welt erschien

solle. Doch sei es nicht ein Tag, der dem Verein zum ersten Male eine Fahne schenke, sondern vielmehr ein Tag der Erneuerung, der Antwort auf die Frage fordere: „Was sollen wir unter der neuen Fahne erneuern?“ Ein dreifaches: Den Treuschwur aller Soldaten, die Gemeinschaft echter Kameraden und das Gelübde reicher Vereinsgenossen. Mit poetischen Worten forderte Redner hierauf die Enthüllung der neuen Fahne und wählte diese nunmehr als ein Zeichen unzerbrechlicher Treue gegen König und Vaterland, als ein Band echter Kameradschaft und als ein Wahrzeichen zu treuem Festhalten an dem Verein. Während der Weihe präsentierte die Gewehrabteilung. Mit einem Segensgrüße forderte der Redner zu einer ersten militärischen Begrüßung der neuen Fahne auf, und ein dreimaliges brausendes Hurra durchdröhnte den Festplatz. Mit feierlichen, dichterischen Worten verabschiedete Herr Fahnenführer Hofmann die alte Fahne und mit ebensolchen Worten wurde ihm die von 8 Jungfrauen getragene neue Fahne von Fräulein Hildegard Werner überreicht, die nun wieder von dem Fahnenführer mit begeisterten Dank, Freude und Gelübden entgegengenommen wurde. Herr Postverwalter Hauptmann schmückte darauf die neue Fahne mit der Kaiser- und Königsfahne, indem er unter Präsentieren der Gewehr ein Hoch und Hurra auf König und Kaiser mit erhebender Rede ausbrachte. Es folgte die Übergabe eines Fahnenmagels Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich August von Sachsen durch den Beauftragten des Präsidiums, Herrn Blum. Hierauf Übergabe eines Fahnenmagels der Herren Bezirksoffiziere durch Herrn Kamerad Jäbrilke, Schiffel. Die von den Frauen der Vereinsmitglieder gestiftete Trauerkranz für die Fahne wurde mit feierlichen Worten durch Frau Pjarrere Werner übergeben, während Frau Postverwalter Hauptmann die ebenfalls von den Frauen gestiftete Schärpe dem Vereinsvorsitzenden umhängte, mit unerschrockenem Mute und zarter Komut in Wort und Tat. Herr Schuldirektor Endler stiftete im Namen des Ortsvereins, des Lehrerkollegiums, des Gemischten Chores und des Turnvereins eine zu Groß-Okrilla einen schönen Fahnenring, die Gemeindeglieder Ottendorf-Moritzdorf ein goldenes und silbernes Ehrenschild für den Fahnenführer, die Feuerwehr einen Fahnenmagel, bezgl. der Gemeinderat Groß-Okrilla. Herr Bezirksvorsitzender Wolfram überreichte eine Liste mit 48 Vereinsnamen, welche Geschenke gestiftet hatten. Nachdem noch eine lange Reihe von Vereinsvorständen mit entsprechendem Motto die Gaben ihrer Vereine überreicht hatten, richtete Herr Schuldirektor Kamerad Endler herzliche schöne Dankesworte an alle, welche als Gäste und Geber und Helfer zum guten Gelingen des Festes beigetragen hatten. Mit einem erhebenden Gesang (Dankgebet) des Gemischten Chores unter Musikbegleitung schloß die eigentliche Feier, während ein nachfolgender Festball sowohl in dem Gasthof zum Hirsch, wie zum Hirsch und im Friedrich-Wilhelms-Bad die Festteilnehmer noch lange zusammenhielt. Der Fahne sind insgesamt 64 Nagel und ein Ring geschenkt worden. Am Montag nachmittags fand die Fahnenübergabe im Garten des Gasthofs zum Hirsch und abends daselbst noch ein sehr lebhaftes Vereinsvergügen mit Ball statt. Möge die neue Fahne, welche außer dem Sächsl. Wappen auch die alte schöne Losung trägt: „Mit Gott für König und Vaterland“, auch dem Militärverein zu Ottendorf-Okrilla allezeit eine Mahnung sein, die Treue festzuhalten gegen dem himmlischen und irdischen Herrn und gegen das teure, durch das Blut vieler Kameraden gewagte und geerbte Vaterland!

An den Kaisermandövern wird auch auf Einladung des Kaisers der Generalfeldmarschall Graf Waldersee teilnehmen.

An den diesjährigen Kaisermandövern in Sachsen nimmt als einzige Vertreterin des Gardebataillons die reitende Abteilung des 1. Garde-

feldartillerie-Regiments teil. Die erste Batterie führt die neuen Rohrrücklaufgeschütze mit, die dem Kaiser auch im Scharfschießen vorgeführt werden sollen.

Die Erste Kulmbacher Aktien-Exportierbrauerei setzt, angeregt durch begeisterte Freunde, die ihr neuer heller Stoff allerorten gefunden, drei Preise in Höhe von 300, 200 und 100 Mark aus für das beste Gedicht auf ihr mit größtem Beifall aufgenommenes und lebhaft begehrtes „Wonnebräu“.

Der Monat ohne Vollmond. Ein in der Schöpfungsgeschichte seltener Fall wird sich im Jahre 1904 im Februar ereignen, und zwar die Vollmondslosigkeit dieses Monats; die Sache wiederholt sich aller 19 Jahre. So gab es 1847 im Februar keinen Vollmond, dagegen im Januar und März je zwei. Auch in den Jahren 1866 und 1885 trat derselbe Fall ein und er wird sich 1904 wiederholen.

Dresden. Wegen Sittlichkeitsvergehens in der Richtung von § 175 des R.-St.-G.-B. wurde kürzlich der Divisionspfarrer Schönte verhaftet. Schönte ist zur Probation seines Geschäftszustandes nach dem Sonnensteine verbracht worden.

In der Angelegenheit Ritson-Licht-Syndikat und Bauer ist eine bemerkenswerte Wendung eingetreten, indem auf Veranlassung der Mehrheit der Gesellschafter des Syndikats zur Einführung des Ritson-Lichtes im Deutschen Reich mit beschränkter Haftung in Dresden das hiesige königliche Amtsgericht den bisherigen Geschäftsführer Herrn Gerhard Bauer von seiner Stellung entbunden hat. Wie noch bekannt wird, ist vorgeannte Gesellschaft überschuldet, sodaß eine Konkursöffnung zu erwarten ist. Die als Nachfolgerin des Syndikats gedachte Aktiengesellschaft hat bisher noch nicht die handelsgerichtliche Eintragung erlangen können, sie sollte außer Hingabe von Aktien 180000 M. bar an das Syndikat Ritson-Licht zahlen, hat aber bis heute noch nichts erlegt.

Das 1. Bataillon des hiesigen Grenadierregiments Nr. 101 begab sich gestern mittels Sonderzuges von Alosche aus nach Königsbrück. Die Abfahrt erfolgte vormittags 8 Uhr 4 Minuten und die Ankunft in Königsbrück kurz vor 1/10 Uhr. Das 2. Bataillon dieses Regiments kehrte gestern nachmittags von Königsbrück nach seiner Garnison zurück. Zur Vorbereitung diente gleichfalls ein Sonderzug.

Lauterbach. Aus Liebeskummer stürzte sich ein im hiesigen Schlosse in Stellung befindliches Dienstmädchen aus einem Fenster des 3. Stockwerks des Schlosses und war auf der Stelle tot.

Mügel. Im Laufe des heutigen Nachmittags wurden von einer Abteilung Pioniere im Weiseln vieler Offiziere ein Hauptgebäude, eine Dampfesse und ein Nebengebäude der nicht mehr im Betriebe befindlichen chemischen Fabrik gesprengt. Das interessante Schauspiel hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt. Wegen des nahen Bahnkörpers mußte mit größter Vorsicht zu Werke gegangen werden, doch ging die Sprengung ohne Unfall von statten.

Zaukerode. Den Arbeitern des hiesigen königlichen Steinkohlenwerkes sind von der Direktion Feierschichten angekündigt worden. Die bezügliche Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut: „Infolge der seit der Kohlennotzeit in anderen Bergrevieren eingetretenen Überproduktion und des dadurch herbeigeführten Überangebots an Kohlen leidet das hiesige Werk an einem außerordentlichen Abzagsmangel. In dem Bestreben, die 1899 festgelegten Löhne, die höher sind, als auf andern Werken, auch ferner zu erhalten, müssen wir mit höheren Gewinnungskosten rechnen. Um nun unsere Kohle nicht zu Schleuderpreisen auf den Markt zu bringen, sieht sich das Werk veranlaßt, mit Genehmigung des königl. Ministeriums Feierschichten einzulegen, und zwar am 22. Juli, 5., 12. und 19. August.“

Rossen. In Niedercola wurde in der

Abortgrube eines Gebäudes der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Des Kindes mordes verdächtig ist eine 18jährige Magd, welche in fraglichem Gute gebiert hat und sich zur Zeit im hiesigen Krankenhaus befindet.

Döbeln. Am Donnerstag früh ist das Wohnhaus des Schlossermeisters Reinicke in der Schleichhausstraße völlig niedergebrannt, vom nebenstehenden Hause des Stellmachermeisters Hermann wurde der Dachstuhl zerstört. Die im oberen Stock und im Dachraum wohnenden Familien, von denen eine nicht verfehrt hat, konnten wenig mehr als das nackte Leben retten.

Oderan. Im Jahre 1885 verlor Gutsbesitzer Spillner im benachbarten Kirchbach beim Dreschen in der Scheune seinen Trauring. Nach 18 Jahren hatte am vergangenen Mittwoch Sillner das Glück, den schmerzlich vermißten Ring beim Eggen wiederzufinden. Der Ring war an einer Eggenrinne hängen geblieben.

Frankenberg. Vermißt wird seit Montag abend ein 13jähriges Schulmädchen von hier namens Wolke, welches sich in Chemnitz bei Bekannten, wohnhaft Brühl 41, aufgehalten hatte und an genanntem Tage abends halb 8 Uhr sich auf den Heimweg nach hier begeben sollte, hier aber nicht eingetroffen ist. Das vermißte Mädchen ist für sein Alter körperlich ziemlich entwickelt.

Grüna. Ein heftiger Sturm warf hier am Sonntag die etwa 20 Meter hohe Gasse der Fabrik von Remmiger um. Sie schlug im Niederfallen ein Seitengebäude zusammen. Der Schaden ist bedeutend.

Ehrenfriedersdorf. Die Sächsische Bank hat Ehrenfriedersdorf unter ihre Papiplage aufgenommen.

Schwarzenberg. In Raschau brannte am Mittwoch nachmittags das Wohnhaus des Korbschneiders Hausstein vollständig nieder. Die das Haus bewohnenden fünf Familien, die nicht versichert hatten, haben einen großen Teil ihrer Habe verloren. Das Feuer ist jedenfalls durch ein zweijähriges Kind verursacht worden, das in der Schlafstube Streichhölzchen vorgefunden und im Bett in Brand gesetzt hat.

Zwickau. Der 18jährige Klemmergeselle Drechsel aus Marienthal warf sich am Mittwoch abend vor den von hier nach Verdau verkehrenden Personenzug und wurde sofort getötet. Arbeitslosigkeit ist das Motiv der Tat.

Reichenbach. Der Verband der organisierten Brauereiarbeiter hat wegen Nichtanerkennung des von ihm aufgestellten Vorkariffs über vier Brauereien in Marxgrün, Burkersdorf, Nglau und Reichenbach die Sperre verhängt.

Muerbach i. B. In der Weicherei von Müllern in Mühlgrün ist der Dampfboiler explodiert. Fünf Arbeiter haben sichtbare Brandwunden, Knochenbrüche und Quetschungen erlitten. Sie wurden in das Krankenhaus geschafft.

Leipzig i. B. Durch Einsturz einer Erdwand bei den Bahnarbeiten hinter der hiesigen Station wurden zwei Arbeiter verschüttet; der eine wurde als Leiche herausgezogen, der andere ist schwer verletzt. Der Schichtmeister wurde verhaftet.

Blauen i. B. Das Verbot der Leichenzüge, wie dies vor noch langer Zeit in Oera in Wirksamkeit getreten ist, beschäftigt gegenwärtig auch unsere sächsischen naheliegenden Kreise. Es ist hierbei erwogen worden, daß die mitunter langen Leichenzüge für den Verkehr in einer größeren Stadt außerordentlich hemmend wirken. Der Polizei- und Gesundheitsauschuss hat vorgeschlagen, das Verbot der Leichenzüge durch die Straßen der Stadt bereits vom 1. Januar 1904 in Kraft treten zu lassen.

Teitschen-Bodenbach. Mittwoch abend sind hier die ersten zwei Obstzillen im heutigen Jahre mit deutsch böhmischen Elbetal-Prühhobst für Berlin durchgeföhren. Sie gehörten den Obstporteurern Beckhauz in Wüstera bei Teitschen und Wiskle in Teitschen. Den ersten Ladungen werden bald viele weitere folgen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Kaiserin ist am Dienstag von ihrer Reise nach den Überschwemmungsgebieten, die sie zuletzt nach Polen geführt hatte, nach Potsdam zurückgekehrt. Dabei trat auch am Mittwoch der Kaiser ein, der in Swinemünde an Bord der Hohenzollern übernachtet hatte.

* Zum vierten Male seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms ist am Donnerstag ein Kronrat zusammengetreten, der sich mit der Überschwemmungsangelegenheit zu beschäftigen hatte.

* Der Kaiser wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September anlässlich der Romfahrt nach mehreren Tagen in Cabinen Aufenthalt nehmen.

* Gegenüber der Nachricht von einer Reise des Kaisers in das Ober-Schwesmunungsgebiet wird der Nordd. Allg. Zig. von zuverlässiger Seite in Potsdam mitgeteilt, daß die Nachricht, die Kaiserin habe ein Telegramm des Kaisers erhalten, wonach auch der Kaiser nach Schlesien kommen wolle, unrichtig ist.

* Der frühere Reichspräsident von Lode von 1875 Jahre alt, auf seinem Gute Gollnow bei Königsberg (Pommern) gestorben. Seinem Charakter wurde auch von politischen Gegnern volle Anerkennung gezollt.

* Die Zahl der Alters- und Invalidenrenten ist von 718 870 am 1. Juli 1902 auf 800 136 am 1. Juli 1903 gestiegen.

* Eine allgemeine obligatorische deutsche Handwerkerversicherung gegen Alter und Invalidität soll dem im September in München tagenden Handwerkskongress vorgelegt werden. Der vorbereitende Ausschuss hat die Versicherung einstimmig genehmigt und, was das Wichtigste ist — die Regierung ist bereit, hierauf einzugehen, unter der Bedingung, daß Einkommen unter 2000 Mk. in die allgemeine Invalidenversicherung eingerechnet, für höhere Einkommen aber zwei neue Klassen angefügt werden.

* Die sächsischen Handelskammern hatten gebeten, zu den Beratungen über die Wahlrechtsänderungen hinzugezogen zu werden. Darauf haben sie die Antwort erhalten, es handle sich um eine vertrauliche Besprechung, zu der der Kreis der Eingeladenen nicht sehr weit gezogen werden solle. Endgültige Beschlüsse lägen noch nicht vor.

* In dem Erlaß der bayerischen Regierung betreffs der Wahlfälligkeiten bei den letzten Reichstagswahlen wird mitgeteilt:

Die Fälligkeiten sollen darin bestanden haben, daß in vielen Wahlkreisen eine große Anzahl von Personen — sei es unter richtiger, sei es unter unangemessenem Namen — als neu zugewogen politisch gemeldet worden sind, obwohl dieselben ihren eigentlichen Wohnort in einem anderen Wahlkreis oder Wahlbezirk niemals aufgegeben hatten, daß dann diese fälligen in die Listen eingetragenen Personen entweder selbst nacheinander in zwei oder mehr Wahlbezirken oder Wahlkreisen gewählt haben, oder daß für sie durch ortsanwesende Parteimitglieder Stimmzettel abgegeben worden sind, sowie, daß ferner für derselben, auf Reisen abwesende, nach anderen gelegenen Orten verzogene, im Krankenhaus oder im Gefängnis befindliche Personen von unbefugter Seite gestimmt worden sei.

* Wie verlautet, werden demnächst weitere 200 000 Mark Silbergeld seitens des Gouvernements in Samoa aus Deutschland eingeführt werden. Es hat sich dort im Verlehrs allmählich herausgestellt, daß für Samoa eine Summe von 800 000 Mk. bis 1 Million deutscher Markungen nötig sein werde, wenn, wie es die Absicht des Gouvernements zu sein scheint, die nicht-deutschen Silbermarkungen dem Verlehrs entzogen werden sollen.

Österreich-Ungarn.

* Der Abzug der ungarischen Kräfte stehen bedeutende Schwierigkeiten entgegen, da ein über das von v. Szell und Graf Khuen-Edwards bewilligte Maß von Konzeptionen in der Armeefrage hinausgehendes schwer durchzuführen sein wird. Man gibt sich

der Hoffnung hin, daß sich die Opposition beruhigen werde, falls die Persönlichkeit des künftigen Ministerpräsidenten ihr Gewähr bietet, daß die Konzeptionen in nationalem Geiste durchgeführt und die Reformen in den ungarischen Regimenten so schnell wie möglich verwirklicht werden. Die Blätter schreiben dem ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Bekkerle und Graf Apponyi die meisten Aussichten für das Ministerpräsidium zu.

Italien.

* Der italienische Ministerpräsident Zanardelli sandte an Cambes ein Telegramm, in dem er seinen französischen Kollegen beglückwünscht, daß „er in Marseille der Gefahr entronnen sei“, und in dem er beauftragt, daß der „Attentäter“ ein Italiener war.



v. Vechnow.

Balkanstaaten.

* In besonderem Ausmaß des Sultans begab sich Prinz Ahmed in großer Gala mit gegen 8 Uhr erhält der Jagdführer Chawin den Auftrag, einen beschädigten leeren Jag an einen anderen leeren Jag anzuhängen und so zum Bahnhof unter der Place de la Nation zu dirigieren. Er handelt demgemäß, bemerkt aber unterwegs, daß unter dem Wagen bisweilen kleine Flammen aufschlagen; er hofft, noch die Station zu erreichen, aber zwischen den Bahnhöfen Neuillmontant und Courmones schlägt plötzlich, offenbar infolge eines Kurzschlusses, eine meterhohe Flamme empor. Im selben Augenblick entzündet sich im Tunnel das elektrische Licht und diehter Rauch füllt alles ein.

Das Personal der beiden leeren Jage fährt zum Ausgang des Bahnhofs Neuillmontant, entkommt halb erschrocken und schillt Alarm. Inzwischen ist auf der entgegengelegten Seite auf dem anderen Geleise ein Zug gekommen, der dicht mit Fahrgästen vollgepackt war. Der Führer dieses Zuges bemerkt vor sich das Feuer und den Rauch und stoppt. Die Fahrgäste springen hinaus und suchen den Ausgang des Bahnhofs Courmones zu erreichen. Der Qualm, der zuerst wie eine Wolke über den Boden kriecht, erfüllt jetzt bereits den ganzen Tunnel. Schon brennt das ganze Gewölbe. Taufen, fiedeln und drängend kommen die Fahrgäste zur Ausgangstreppe. Mehrere sind betäubt und müssen in eine Apotheke getragen werden. Andere halten sich vor dem Billethalter auf, fordern drohend ihr Geld zurück und verpötern so den Nachdrängenden den Weg. Nach wenigen

Im Goldlande.

1] Erzählung aus Klondike v. Friedrich Meutter.*
Ein prächtiger Sommerabend sank herab auf das enge Tal des Bonanza-Graef im neuen Goldlande Klondike in Kanada. Blendender Sonnenschein lag auf den wenigen weißen Felten und den dreißig bis vierzig Blodhäuten und Schantel, welche das Lager der Goldgräber bildeten. Das Tal mit seinen spärlichen Streifen urbaren Bodens, seinem nackten, braungegelben Felsengestein bot einen öden Anblick dar. Überall hatte der Spaten die Erde durchwühlt: Felskessel, Schmelztiegel, Wassermögen, Bergwerkshäfen lagen zerstreut auf den abgeflachten Claims. Leichte Nebel zogen vom Gebirgsstrom aufsteigend an den steilen Bergwänden empor, zwischen denen der Graef rauh und seine goldreichen Wälder, aber Freisichtede dahinschleuderte, dem Klondike und dem Zufuhr zuführte.
Dieses Schweigen ringsum. Keines Menschen Stimme, keines Hutes Laut, keines Spatens Geräusch unterbrach die Stille dieser nordischen Einsamkeit. Es war Pingpong. Dem Tag zur Ehre war das hohelnde Gewühl im Schloße der Erde, das feberhafte Wogen des Goldlandes eingestelt worden; die Goldgräber hatten sich alle nach dem erst einen Monat alten Paradies-Hotel begeben. Am offenen Fenster eines anschließenden Blodhauses, das vom Berggang das ganze Tal überblickte, sah Hedwig Allan vor einem geöffnerten Tisch. Ihr blondgelocktes Haupt war über ein Buch, das auf dem

die Verbindung mit Salonichi und zwischen Salonichi und Konstantinopel gänzlich unterbrochen. Der offenbuhdige Zweck des Attentats ist wohl die Verhinderung weiterer Truppentransporte nach den Vilajets Monastir und Salonichi, was natürlich augenblicklich von ungeheurer Bedeutung ist.

* Das serbische Kabinett Avakumovich hat seine Entlassung erbeten und erhalten.

* Zum Oberbefehlshaber der serbischen Armee soll der Bruder des Königs, der soeben in Belgrad eingetroffene Prinz Arsen Karaogewitsch, der bekanntlich russischer Oberst ist, demnächst ernannt werden; er soll gleichzeitig die Aufgabe übernehmen, die im serbischen Heere seit dem Königsmorde erwachsenen „Zweifigkeiten“ zwischen den Offizieren beizulegen.

China.

* Das chinesische Auswärtige Amt beabsichtigt, die Sonderrechte der in Peking weisenden Ausländer zu beschränken, unter dem Vorwande, daß Peking keine Handelsstadt sei. Es sollen deshalb Ausländer kein Eigentum darin besitzen und die Fremdenkolonie sich nicht vergrößern dürfen. Diese Maßnahme des Auswärtigen Amtes ist indes gegen die Vermehrung der unangenehm ausländischen Elemente in Peking gerichtet. Auch die Vertreter der Mächte möchten diese Elemente gern entfernen haben, glauben aber, daß es nicht mehr möglich sei. Unter den in Mitleidenschaft gezogenen Fremden dagegen herrscht über diese Absicht große Erregung, sie behaupten, ihre Sonderrechte in der Stadt durch ihr Blut und Vermögen erkauft zu haben.

Katastrophe auf der Pariser Untergrundbahn.

Ein furchtbares Unglück, das mehr als 80 Menschen das Leben kostete, hat am Montagabend auf der Pariser Untergrundbahn stattgefunden. Ein Leeres geriet durch Kurzschluss der elektrischen Leitung in Brand und entwickelte schnell so starken Rauch in dem Tunnel, daß in einem augenblicklichen Richtung kommenden, meist mit Arbeitern besetzten Zuge das Atmen unmöglich wurde und eine große Anzahl von Personen erstickte. Bis Dienstagabend waren 84 Leichen festgestellt. Als Rundgebung der allgemeinen Trauer weht die Fahne auf dem Pariser Stadthause halbmast.

Aber die Katastrophe in Paris wird dem Ver. Ztbl. noch berichtet:

Unter den 70 Gefangenen, die zum letzten Geburtstag des Königs von Sachsen begnadigt wurden, befinden sich auch drei Angeklagte aus dem Libanesischen Justizsystem, nämlich die Zimmerer Moritz, Gehlich und Bobst. Schon früher waren vier andere der Freiheit wiedergegeben worden, noch aber verbleiben zwei jener tief Bedauernswerten im Justizhaus zu Waldheim, nämlich der Zimmerer Schneider, der zu neun Jahr, und der Bauarbeiter Wozar, der zu zehn Jahr verurteilt worden war.
Durch Explosion eines Schrapnells, das in dem Übungplatz in Biberhof unbedeutendste mitgenommen, sind in Neu-Ruppin zwei Soldaten in schwerer Weise ums Leben gekommen, die Gefreiten Träger und Kraus. Als beide in Neu-Ruppin das Gefolge in der Werkstatt des Vaters des Trägers mitzuarbeiten, explodierte das Schrapnell. Dem Soldaten Träger wurde der Unterleib von 35 Kugeln der Ladung des Schrapnells durchbohrt und das Zwerchfell zerrissen. Zwei Finger und die Nase sind dem Unglücklichen förmlich abgerissen, die Augen vollständig verbrannt worden. Kraus wurde von etwa zehn Kugeln getroffen und durch Sprengstücke des Gefolgsmantels schwer verletzt, der rechte Unterarm wurde ihm gelassen und abgerissen und die linke Hand zerschmettert. Beide Verunglückten sind nach kurzer Zeit ihren Verletzungen erlegen.

Minuten ist die Treppe so mit Rauch gefüllt, daß es unmöglich wird, hinauf zu steigen. Niemand weiß, ob noch Personen unten zurückgeblieben sind. Die Feuerwehreilt herbei, Polizei und berittene Gardisten sperren die Straße in weitem Umkreise ab. Man befürchtet das Aufsitzen der brennenden Gewölbe. Der Polizeipräsident Lepine versucht zweimal, mit mehreren Beamten die Treppe hinanzusteigen und muß jedesmal umkehren. Man rechnet, daß der Zug 240 Insassen gehabt hat, aber nur 50 haben sich gemeldet. Ein Arbeiter kommt weinend und erzählt, er vermisse seine Frau. Ein Feuerwehmann mit Rauchhelm wird hinaufgeschickt, gibt aber sofort das Notzeichen und wird wieder hinaufgezogen. Die hinabgeschickten Wasserstrahlen sind wirkungslos. Um 3 Uhr morgens entschließt man sich, die Straße und das Bahngewölbe zu sprengen und eine Öffnung zu schaffen. Man hört unter der Erde das Geräusch der einfallenden Eisenbogen. Um 7 1/4 Uhr morgens findet ein Feuerwehmann, der durch die Öffnung eingedrungen ist, einen verfohlen Leichnam. Der Feuerwehmann wird selbst fast leblos herangezogen und ins Hospital geschafft. Um 7 1/4 Uhr werden am Fuße der Treppe des Bahnhofs Neuillmontant sieben Leichen gefunden. Zwei Leichen älterer, zwei jüngerer Männer und drei Frauen. Diese sieben Leichen sind von Personen, die gerade ihre Billets lösen wollten und von der ankommenden Menge umgerannt wurden. Eine Dame hatte sich in das Billetbüreau geflüchtet und wurde dort tot vorgefunden. In diesem Augenblicke glaubt man, daß weitere Teile sich nicht im Tunnel befinden, aber bald zeigt sich, daß diese Annahme irrig ist. Nicht am Bahnhof Courmones werden drei andere Leichen entdeckt, und gleich darauf folgt noch eine weit furchtbarere Entdeckung. Im Winkel des Bahnhofs liegen übereinandergestapelt Dutzende verfohlter Leichname. Viele tote halten ihre Taschenrechner in den Händen. Die Gefährten sind tiefrot, wie gebrüht. Um 6 Uhr morgens sind 45 Leichen aus Licht gebadet, um 7 Uhr bereits 84. Die Toten gehören meistens dem Arbeiterstande an, doch findet man auch Leichen einiger elegant gekleideter Damen. Sehr zahlreich sind die Kinderleichen, drei liegen dicht bei einander und scheinen Geschwister zu sein. Alle diese Leichen werden aus dem qualmenden Tunnel heraufbefördert und auf die Ambulanzwagen geladen, während weit hinten an der Aussparungsteile eine dicke Menge steht und die Frauen nach ihren vermissten Männern schreien.

Von Nah und fern.

Unter den 70 Gefangenen, die zum letzten Geburtstag des Königs von Sachsen begnadigt wurden, befinden sich auch drei Angeklagte aus dem Libanesischen Justizsystem, nämlich die Zimmerer Moritz, Gehlich und Bobst. Schon früher waren vier andere der Freiheit wiedergegeben worden, noch aber verbleiben zwei jener tief Bedauernswerten im Justizhaus zu Waldheim, nämlich der Zimmerer Schneider, der zu neun Jahr, und der Bauarbeiter Wozar, der zu zehn Jahr verurteilt worden war.
Durch Explosion eines Schrapnells, das in dem Übungplatz in Biberhof unbedeutendste mitgenommen, sind in Neu-Ruppin zwei Soldaten in schwerer Weise ums Leben gekommen, die Gefreiten Träger und Kraus. Als beide in Neu-Ruppin das Gefolge in der Werkstatt des Vaters des Trägers mitzuarbeiten, explodierte das Schrapnell. Dem Soldaten Träger wurde der Unterleib von 35 Kugeln der Ladung des Schrapnells durchbohrt und das Zwerchfell zerrissen. Zwei Finger und die Nase sind dem Unglücklichen förmlich abgerissen, die Augen vollständig verbrannt worden. Kraus wurde von etwa zehn Kugeln getroffen und durch Sprengstücke des Gefolgsmantels schwer verletzt, der rechte Unterarm wurde ihm gelassen und abgerissen und die linke Hand zerschmettert. Beide Verunglückten sind nach kurzer Zeit ihren Verletzungen erlegen.

Auto-
barien
zur
Stirn
ein
schwe-
reit
über
Klondike
tot war.
Nach-
in
militä-
Klondike
gelant
sch in
P
Fall-
Annen
kommen
wurden
alles
Zwei
Explo-
Bilung
Stadthaus
Pronio
kamen
leg. D
Apothek
demokr
Steinpl
Sand h
Das.
Die
worst
Danz
9
länger
kam
gegen
Schilde
das
Klondike
heer
hab
finniger
entgegen
Ben.
Der
der
15
wurden
Roman
Obert
Regimen
von
Ghr
lentant
Unsch
dem
unter
Nacht
Die
Ein
der
Geolog
in
den
Nach
ein
den
9
Mete
Eile
au
folgt
von
Bor
Ziel
Die
reife
Wado
bisher
in
Grün
mahe
40
Anges
Geol
Welt
Billa
Frank
Kron
erwerb
Erbe
wurden
berührt,
in
Witlo
wagene
35
Mim
Rollen,
mehrere
Nach
in
weide
an
den
tragen
B
Klondike
glück
starrte
denen
fi
hätte
th
schilf-
einen
gangen
wahn-
huten
zurück-
um
sie
hah
gebl
in
ih
gehen
Sie
als
blide
fi
Wit
ein
wahr-
eine
tisch
Kuge
einiger
Pericid
Per
in
eines
benutz
bekannt

* Unerrechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Automobilunfall. In dem Neuf benachbarten Grimsinghanten, wo man sich Sonntag zur Rittes rüstete, forderte der Automobilist ein schweres Opfer. Gerade vor dem Rittes-gebäude überfuhr ein aus Krefeld stammendes Automobil einen 7-jährigen Knaben, der alsbald tot war.

Nach dem Genuss giftiger Pilze sind in Wälheim a. Rh. die Angehörigen dreier Familien schwer erkrankt. Mit Ausnahme eines Mädchens liegen sämtliche Angehörige, insgesamt 14 Personen danieder, mehrere befinden sich in Lebensgefahr.

Falschmünzern ist die Polizei im Orte Auen bei Wülheim a. Rh. die Spur gekommen. Ein Wirt und ein Gemüschhändler wurden bereits verhaftet. Es handelt sich vor allem um die Herstellung falscher Pfund- und Zweimarkstücke.

Explosion in einer Apotheke. In Bad Wilsungen hat eine Benzinexplosion in der Stadtapotheke großen Schaden angerichtet. Der Stovitor und ein Diener, die in den Lagerräumen beschäftigt waren, wurden schwer verletzt. Der Keller und der Verkaufsräum der Apotheke, sowie die benachbarten Wäden sind demoliert worden. Eine zwei Zentner schwere Steinplatte wurde auf das gegenüberliegende Haus hinaufgeschleudert und durchschlag das Dach.

Die ganze Familie des Besitzers Bojnowski in Zonzun, Kreis Thorn, ist nach den Töng. N. Nachr. wahnsinnig geworden. Seit längerer Zeit ist Bojnowski's Schwager irrsinnig und treibt im Hause und in der Umgebung sein Unwesen. Bald darauf verfiel die Schwägerin dem Wahnsinn, später der Schwägerin und jetzt zuletzt seine Gattin. Als der Kreisarzt aus Thorn mit dem Gemeindevorsteher das Haus betrat, sah sich ihnen ein jämmerlicher Anblick dar: die Augen vier wahnsinniger Menschen starrten den Eintretenden entgegen. Die Gattin lag gefesselt auf dem Bett.

Der Todesmarsch bei Vieles. Infolge der Marschkatastrophe von Vieles, wo bekanntlich 15 Soldaten am Sonntaglich hingen, wurden Generalmajor Alford v. Dragoni, der Kommandant der 6. Gebirgsbrigade, ferner Oberst de Lärde, Kommandant des 12. Infanterieregiments, außerdem Oberst Albert Grünweig von Ehrensieg ihrer Posten entbunden. Oberleutnant Schmäyer dagegen wurde wegen seiner Unachtsamkeit und der geschwändigen Durchführung bei dem unter abnormen Verhältnissen stattgefundenen Marsche bestraft.

Ein wissenschaftlicher Kongress unter der Erde. Die Mitglieder des internationalen Geologenkongresses trafen in einem Sonberzuge in dem berühmten Salzbergwerk Wieliczka ein. Nach einer Begrüßung durch die Bergwerksbeamten führten die Geologen ein und hielten 90 Meter unter der Erdoberfläche in einem der Salze aus Salz eine Beratung ab. Später erfolgte eine Besichtigung der Erdwachsgruben von Borskum.

Diebstahl hinter einem Oberleutnant. Die Wiener Polizeibehörde verfolgt den österreichischen Kammerer und Oberleutnant a. D. Guido von Stibay wegen Betruges. Er war früher ein sehr bekannter Sportsmann, der für die Gründung eines Weisportklubs Propaganda machte. Einen Architekten beschuldigte er um 40.000 Kronen; jahreliche Geschäfte und Angelegenheiten prägte er gleichfalls.

Leopold Wölfling hat nach dem Jägerkolossal behauptet dauernder Niederlassung die Villa Kaiser in St. Karl bei Zag für 100.000 Kronen gekauft und gedenkt, nach Ablauf der Realisationsfrist das Jäger Bürgerrecht zu erwerben.

Erdbeben in Italien. Am Dienstag früh wurden in Bari zwei wellenförmige Erschütterungen verspürt, deren zweite der stärkere war. Auch in Milazzo und Messina wurde das Erdbeben wahrgenommen. In Spratuz erfolgte um 5 Uhr 30 Minuten früh ein Erdstoß mit dumpfem Rollen, dem drei Minuten später ein zweites, mehrere Sekunden andauerndes Beben folgte. Auch in Taranto, Stabia und Castellamare

murden Erschütterungen verspürt. Fortwährend laufen noch Meldungen von Erdbeben ein, so aus Segni und der ganzen Provinz Recco.

Ein trauriger Vorfall wird der 'Tribuna' aus Salerno gemeldet: Die amnuzige Tochter des Hauptmanns Gombro de Filippo hatte trotz ihrer Jugend — sie war erst 16 Jahre alt — bereits einen Bräutigam in der Person des Gerichtsbekannt Francesco della Monica. Der junge Mann war sehr eifersüchtig, und es kam zwischen dem Liebespaar oft zu heftigen Auseinandersetzungen, die sonst immer mit einer Berühmungsstunde endigten. An einem der letzten Tage kam es aber anders. Der Bräutigam hatte seiner Braut verboten, einen bestimmten Ort zu besuchen, und als sie trotzdem darauf bestand, sagte er während: Wenn du das tust, dann liebt du mich eben nicht mehr."

Zum Jubiläum des Hauses Fugger.

- 1) Karl Ludwig Fürst Fugger von Babenhausen.
- 2) Das alte Stammhaus der Fugger in Augsburg.



Am 15. August werden es 100 Jahre, daß die Familie Fugger in Babenhausen in den Fürstentum erhoben wurde. Die Fugger sind ein wohlverdienendes Fürstentum und Grafengeschlecht in bayerischen Schwaben. Die Blüthe dieses Geschlechtes fällt mit derjenigen der altbayerischen Städte zusammen. Unter Kaiser Karl V. liegt der Reichthum der Fugger im Inneren. Das Bräutigam des Hauses betrug zu dieser Zeit über 100 Millionen. Der Kaiser überhäufte dieses Geschlecht mit Gnadenbeweisen und Privilegien. Dafür streuten die Fugger dem Kaiser Geld vor. Aus

dieser Zeit stammt auch die Anekdote, daß Anton von Fugger, als der Kaiser bei ihm zu Gast war, die Rechte des Lehens alle an einem Jambauer verbrannte, um dem Herrscher zu recht vor Augen zu führen, über welche unermessliche Reichthümer er verfügte. Bekannt ist das Stammhaus der Fugger in Augsburg, die sogenannte Fuggerei. Es erzählt von der einzigen Größe und Macht seiner Besitz. Das jetzige Oberhaupt des Geschlechtes ist der Fürst Karl Ludwig von Fugger-Babenhausen, der im 75. Lebensjahre steht und früher lange Jahre im österreichischen Heer stand und im Feldzuge tätig war.

Drei Soldaten der Fremdenlegion in Algier, die einen dreifachen Nord begangen hatten, wurden in Saida erschossen.

Gerichtshalle.

§ 2 Berlin. Der Strafsenat des Kammergerichts hatte heute darüber Entscheidung zu treffen, ob ein Gewerkschaftsartikel als ein Verbrechen im Sinne des Vereinsgesetzes zu betrachten sei. Im Vorhinein wurde ein Gewerkschaftsartikel wegen Jambauerhandlung gegen § 2 des Vereinsgesetzes angeklagt worden, indem er die dort erwähnten Bestimmungen außer Acht gelassen hatte. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, ein Gewerkschaftsartikel könne nicht als Verbrechen im Sinne des Vereinsgesetzes angesehen werden. Im Gegensatz zum Schöffengericht erkannte das Landgericht gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe. Dieses Urteil löst der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an, welches die Revision aus folgenden Gründen zurückwies: Ein Verein im Sinne des Vereinsgesetzes besteht aus einer Reihe von physischen Personen; das Vereinsgesetz bezweckt die Verhütung eines die öffentliche Freiheit und Ord-

nung gefährdenden Mißbrauches des in der Berufung allen Personen, d. h. physischen Personen, geschlechtlichen Versammlungs- und Vereinsrechts. Delegierte von Gewerkschaften bilden keinen Verein, wenn zwischen den Delegierten kein rechtliches Band begründet werde, wenn sie vielmehr in rechtlichen Beziehungen lediglich zu den Gewerkschaften, die sie abgeordnet haben, nicht jedoch unter sich stehen. Im vorliegenden Falle besteht indessen nach dem Inhalt des Kartellstatut zwischen den Delegierten; nach dem Kartellstatut werden Delegierte, welche dreimal hintereinander ohne Grund die Kartelltagungen nicht besuchen, vom Kartell aus dem Kartell ausgeschlossen. Besuche mit einer wechselseitigen persönlichen rechtlichen Verbindung der Delegierten untereinander, so sei auch ein aus physischen Personen bestehender Verein im Sinne des Vereinsgesetzes anzunehmen.

Paris. Im Humbert-Prozess legte am Dienstag der Anwalt Parmentier das Verfahren in den mit den Grafen von Montebello zusammenhängenden Angelegenheiten auseinander; er habe die Grafen verschiedene Male gesehen; die Dougnac hätten keineswegs deren Rolle gespielt. Im weiteren Verlauf des Verhörs des Anwalts Parmentier wurde festgestellt, daß dieser in der Tat die Grafen persönlich nicht gesehen hat. Parmentier beteuert aber seinen guten Glauben und versichert, er habe ebenso wie alle Welt an das Hochvertrauen der Grafen geglaubt, obwohl er mit ihnen nur auf dem Wege des Besuchs in Verbindung gewesen sei.

Papst Pius als Schüler.

Aber Pius X. auf dem Seminar in Padua schreibt man der Frank. Ztg. aus Mailand: Pius X. trat in dem Schuljahr 1850/51 in das Seminar zu Padua ein. Breviär im ersten Jahr seines Aufenthaltes im Seminar, in dem er die untere Obergrenze oder Unterstufe entsprechende Klasse besuchte, erhielt Sarto den ersten Preis. Ein Zeugnis vom dritten Schuljahr 1852/53 wird von einem Paduaner Lokalblatt wiedergegeben. Sarto nahm damals den ersten Platz unter 39 Schülern ein. Das Zeugnis lautet:

Religion: Hervorragend ausgezeichnet mit allergrößtem Interesse für jeden Teil des Unterrichts.

Philosophie: Ausgezeichnet, weil er sich als guter Denker die betreffende Kenntnis in vollem Maße nach Ausdehnung und Tiefe angeeignet.

Italienische Sprache: Hervorragend wegen der großen Reife, mit der er die Klarheit und Interpretation weiß, wegen der Korrektheit des Stils und der sehr großen Literaturkenntnis.

Lateneische Sprache: Hervorragend wegen scharfer Erklärung und Uebersetzung, sowie wegen großer Eleganz des Stils.

Griechische Sprache: Ausgezeichnet wegen ausgedehnter grammatischer Kenntnisse und großer Genauigkeit im Erklären und Uebersetzen.

Geographie und Geschichte: Hervorragend wegen sehr ausgedehnter und klarer Kenntnisse in bezug auf die geschichtlichen Ereignisse der neueren Zeit und ihre chronologische Ordnung.

Mathematik: Ausgezeichnet wegen sehr lobenswerter natürlicher Anlagen für diese Wissenschaft und großer Geschicklichkeit in der Lösung algebraischer und geometrischer Aufgaben.

Physik und Naturwissenschaften: Ausgezeichnet wegen Klarheit der Gedanken und sehr genauer und geordneter Kenntnisse in der mathematischen Beweisführung.

Das Seminar in Padua hat am 4. d. ein lateinisches Telegramm an Pius X. geschickt, worin es ihn an seine Studienzeit erinnert.

Buntes Allerlei.

Aus dem juristischen Examen. Professor: In welcher Haltung von Steuern rechnen Sie die Hundsteuer — zu den direkten oder indirekten? — Kandidat (nach längerem Besinnen): — Professor: So — und wie glauben Sie diese Aufstellung begründen zu können? — Kandidat: Weil sie nicht vom Hund direkt erhoben wird.
Gedankenverbindung. Edward, nachdem du das Dach des Turmes an unserem Nachbarhaus hast neu decken lassen, könntest du mir eigentlich auch einen anderen Hut kaufen!

welche erlösen, die Tausende und Abertausende an den Gräbern vorüber ins Land der Hoffnung tragen wird.

Wid, furchtbar, schrecklich ist diese nordische Landschaft, aber Hedwigs Auge blieb gleichgültig der wilden Schönheit gegenüber; sie hatte regungslos auf die Worte der Liebe, denen sie geglaubt und die sie beloved. Sie hatte ihn geliebt — unendlich gläubig, zuverlässig. Hatte sie ihn jetzt? Die Zeit hatte einen wehmütigen Schleier über das Vergangene gebreitet; all das Herzogthum, das wahrnehmliche Schmerzen, die flammenden Gebete hatten nachgelassen und sie konnte jetzt davon zurückdenken ohne Freud und ohne Leid. Alles um sie her war vergiffen; ja sie vergaß selbst, daß sie noch vor einer Stunde schneeförmig hingestürzt hatte nach einem, der wieder Sonnenheile in ihr Leben gebracht und der keinen Tag vergehen ließ, ohne daß er sie besuchte.

Sie hörte nicht Geräusch noch Schritte. Gestalt im Schatten durch die offene Thür fiel, erblickte sie den Mann, der auf der Schwelle stand. Mit einem Ruck sprang sie auf, und hastig, unmerklich hob sie das Buch auf die Seite — eine Bewegung, die, so augenblicklich und rasch sie auch ausgeführt wurde, doch nicht dem Auge des Besuchers entging. Diesem Auge zeigte sie überhaupt nichts — dem Aderange Perceval Oswald.

Perceval Oswald, der von deutschen Eltern in Amerika geboren worden, war der Typus eines altgermanischen Reden, fräustrotzig, selbstbewußt, und war unter den Goldgräbern besser bekannt als Kolonel Percy. Er war von tiefer

Gestalt mit harten Zügen im sonnenverbräunten Gesicht und blonden Vollbart. Der Hobe der Goldgräber gemüß trug er hohe Lederstiefel und einen großen Somberröhrhut. Auf seinem Anzuge ruhte immer ein ernster, harter, berber Zug, angenommen, wenn er Hedwig Allan anblickte. Auch jetzt wich die Verbüßtheit, als Hedwig auf ihn zutram und ihn mit lieblichem Lächeln und diesem Gröden bewillkommnete. Sein Wort des Grußes kam jetzt über seine Lippen, er sah ihr nur ins Gesicht, als ob ihr Anblick ein Magnet wäre, der seine Augen anzog und festhalte, und dann schlang er liebend seinen Arm um die schlank Gestalt, neigte sein blondes Haupt zu ihrem herab und küßte sie mit unendlicher Zärtlichkeit. Hedwig erwiderte seine Liebesworten mit der Innigkeit eines Mädchens, das liebt. Sie gebot nicht zu der Klasse jener Mädchen, die einmal betrogen, für immer misstrauen, die alle Männer hassen und eines einzigen Halschen willen, die sich Menschenhah getrunken aus der Falle der Liebe. Ja die Zeit war wiedergekommen, wo Hedwig — die Verlassene, die Betrübene — wieder vertraute, wieder liebte. Die halbtägige Anhänglichkeit dieses Mannes war heilender Balsam gewesen für die noch schmerzende Wunde.
"Ganz allein, meine liebe Gattin?"
"Nur allein, meine liebe Gattin."
"Und nach Dawson hinübergegangen."
"Und du fühlst dich nicht einlam?"
"O nein, ich habe keine Zeit dazu."
Kolonel Percy warf einen flüchtigen Blick nach dem Tisch, wo das Buch mit dem schlichten Einband lag.

"! du liebt Shakespear?" fragte er ganz arglos und griff danach. Er betrachtete es, anfangs ganz leicht und gleichgültig, dann mit mehr Interesse und als er die Widmung gelesen, floß ein Schatten über seine gebraunten Züge hin.
"Und denkst du noch immer an diesen Schuß?" fragte er mit einem Ton, in dem sich Jörn und Schmerz mischten.

"Ich fand das Buch ganz zufällig, als ich die Papiere meines Bruders in Ordnung bringen wollte," antwortete sie.

"Und du hast diese Widmung an, als ob — als ob — sie noch die ganze Welt für dich bedeutete?"

"Ich träumte — es waren Erinnerungen — schmerzvolle, traurige —" antwortete sie mit einem leichten Flüstern der Stimme.

"Bloß Erinnerungen?" fragte er und sah sie mit seinem stehenden Auge forschend an.

"Wären sie mehr, würde ich dann für dich sein, was ich bin?" antwortete sie, ihm offen ins Auge schauend.

"Was bist du mir denn?" fragte er haltig; und als ob er selbst über die Härte dieser Frage erschrocken wäre, fuhr er etwas milder fort: "Du weicht, wir beide wissen, daß du mein ein und alles — aber bist du das Mädchen, das mich liebt?"
"Mehr als alle Welt."
"Mehr als — und er warf einen düsteren Blick nach dem Shakespear."
"Unendlich mehr," antwortete sie fest und sicher. "Wenigstens heute," fügte sie leiser hinzu.

Heute," wiederholte er und mußte ihre Offenheit anerkennen.

"Gattin, du bist zu offen, um zu lügen." "Um die Vergangenheit zu verbergen," sagte sie mit weicher Stimme. "Ja, wer verbergen könnte, was unheilbar ist! Aber, Percy, du hast ja immer gewußt, daß ich dir meine Vergangenheit, meine Jugend nicht geben konnte."

"Gib mir diesen Shakespear; ich bin eifersüchtig auf diese Vergangenheit; ich werde dir einen andern bringen. Jeder Goldgräber hier herum hat einen Shakespear; der „große Geist“ hat mit uns seinen Einzug in das Land der Indianer gehalten."

"Nimm ihn, aber laß ruhen, was vorbei ist, sind doch alle Morgen dein."

Sein dunkles Auge ruhte voll tiefer, zärtlicher Liebe auf ihr. "Alle? alle? Da ist keiner, der sie mit mir teilen wird oder sie mir gar entreißen wird? Keiner? Alle mein!"

Zärtlich nahm er ihr hübsches Gesicht zwischen seine großen braunen Hände und richtete es sanft zu sich empor und blickte in ihre blauen Augen.

"Gattin, weißt du, es möchte dem Manne schlecht ergehen, der sich zwischen mich und dich drängen wollte."

"Niemand verdrängt es," versicherte sie ernst.
"Er schloß sie in seine starken Arme.
"Ist das so, mein Lieb, meine einzige, liebe Gattin?" küßte er, indem er sie an sein Herz drückte.

301 (Fortsetzung folgt)

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

Wilhelm Hants.

Gasthof zu Medingen.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

A. Hauswald.

Ewald Glach, Schuhmacher

Cunnersdorf No. 17 (wohnhafte bei Frau Schimke)

hält sich zur Anfertigung aller Art Schuhwerk, sowie Reparaturen bestens empfohlen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung unter Zusicherung strengster Reclität.

Grosser Überschuss.

's wird „100000“ Überschuss
Die Ausstellung ergeben,
Heißt es bestimmt. Sonst oft statt „Plus“
Siedt's „Defizit“ im Leben.
Doch bietet man etwas für's Geld,
So ist es recht und billig,
Es zieht den Beutel alle Welt,
Mit Freuden gern und willig.
D'rum, auch zur Kleidungsausstellung
Pfleget gern man hinzugeben,
Zur „Goldnen Eins“, wo alt und jung
Als Käufer stets zu sehen.

Enorm billiges Angebot.

Kompl. Anzüge	bisher 8, 10, 15, 18, 24, 30, und höher
Herren-Paletots	jetzt 6, 7 1/2, 11 1/4, 13 1/2, 18, 22 1/2, und höher
Bursch-Anzüge	bisher 9, 11, 14, 18, 24, 32 und höher
Einzelne Hosen	jetzt 6 1/4, 8 1/4, 10 1/4, 13 1/4, 18, 24 und höher
Knaben-Anzüge	bisher 6, 7 1/2, 9, 12, 14 und höher
Herrenjoppen	jetzt 4 1/2, 5 1/2, 6 1/4, 9, 10 1/2, und höher
	bisher 1 1/2, 2, 40, 3 1/2-5, 8, 10 und höher
	jetzt 1, 1 1/4, 2 1/4-3 1/4, 6, 7 1/2 und höher
	bisher 2 1/2-4, 6, 8, 10 und höher
	jetzt 2, 3, 4 1/2-6, 7 1/2, und höher
	bisher 1 1/2, 2, 40, 5, 8, 10 und höher
	jetzt 1, 1 1/4, 3 1/4, 6, 7 1/2 und höher

Dresdens billigste u. vortheilhafteste Einkaufsquelle.

Kaufhaus „Goldne Eins“

I. II. III. 1 Schlosstrasse 1 I. II. III. Etage. Frank-Verleih-Institut. Etage.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Juni 1903:

82600 Personen und 663 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 232 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 168 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42 % Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/0.

12 Liederfantasien

für Klavier zu 2 Händen

in leichtem Style ohne Oktaven und mit Fingersatz

von Franz Behr und Anderen

Freut euch des Lebens — O sanctissima — Schöne Maid von Körösi — Des Sommers letzte Rose — Mich rief es an Bord (La Paloma) — An des Rheines kühlen Strande — Muss i denn — Santa Lucia — Kommt a Vogel! gelogen — Auf der Alm da ist's a Freud — Aennuchen schön — Süsser die Glocken nie klingen.

No. 1-12 in einem Bande Mark 1,-.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,-.

P. J. Tonger, Köln a. Rh

Neueste Ansichtskarten

von Ottendorf-Okrilla sind eingetroffen und empfiehlt

die Buchhandlung.

Gasthof zum Kirsch.

Heute Sonntag

Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lebnert.

Bergrestaurant Bismarkhöhe, Radeburg

wird als herrlicher Ausflugsort empfohlen.

Gute Bewirtung!

Sochachtungsvoll

Gute Bewirtung!

Karl Gommlich, Besitzer.

Das Streichen von

Pappdächern sowie Reparaturen

übernimmt unter Garantie sorgfältiger Ausführung bei billiger Berechnung

E. Kluge, Steinbruch Cunnersdorf.

Verkauf von Dachpappe und Teer.

Freiw. Feuerwehr

Dienstag, d. 18. Aug. abends 8 Uhr



Ver-sammlung.

Grünen

Schürzen-Drell

für Tischler

Arbeits-hosen

für Männer, Bur-schen und Knaben empfiehlt

zu billigen Preisen

Gustav Döring, Großokrilla.



Düten und Zigarren-Beutel

hält vorrätig die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Die ächte Hingfong-Essenz

weltbekanntes und überaus beliebtes

Hausmittel

versendet an Wiederverkäufer pr. Dtz. Flaschen zu Mk. 3,60 unter Nachnahme (bei 30 Flaschen — 1 Postfakt. zu 9 Mk. portofrei).

Laboratorium Lichtenheldt

Meuselbach, über Wala

Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarcwuchs und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

Die Wirkung ist staunenerregend!

Versand durch die chemische Fabrik Ernst Ahlmann, Dresden, Bettnerstraße 35 Die „Prima-Dankschreiben“ gratis und franko.

Echtes Pergament-Papier empfiehlt

die Buchhandlung.



Viktoria-Lehrbuch der Damen-Schneiderel

zum Selbstunterricht mit 1000 Zeichnungen

Preis 1,50 Mk.

Ein wirklich praktisches Lehrbuch, das jedes junge Mädchen, jede Frau mit Lustigkeit in die Geheimnisse der Damenschneiderel einführt und in den Stand setzt, vollständig selbstständig Garterobe anzufertigen, nicht — bloss zuzuschneiden. Gegen Einsendung von 1,50 Mk. oder unter Nachnahme direct postal zu beziehen von Ernst Naumann, Buchverleger, Leipzig, Gerberstrasse 214. Diese Firma liefert die 3 alten neuesten Ausgaben der Seiten 22-150 Mk.; die 3 allernuesten Ausgaben der Seiten 150-180 Mk. Angabe dieses Blattes erw.

Landhaus-Verkauf.

Ein Familienhaus in Hermsdorf ist billig zu verkaufen.

Off. unter „L.H.“ in d. Exp. d. Bl. erb.

Kirchennachrichten für Ottendorf-Okrilla.

10. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte, um 9 Uhr Predigt gottesdienst und Feier des heilig. Abendmahls. An diesem Tage findet der 2. Abendmahls-gang der Ostern 1903 Neukonfirmierten statt.

Kollekte für die Mission unter Israel und dem Jerusalemverein (Christl. Anstalten im gelobten Lande).

Abends 8 Uhr Missionsstunde für das Werk der Judenmission.

Kirchennachrichten für Medingen und Grossdittmannsdorf.

10. Sonntag nach Trinitatis.

Medingen:

Vorm. 1/9 Uhr Predigt.

Kirchennachrichten für Lomitz.

10. Sonntag nach Trinitatis.

Früh 8 Uhr Predigt, Ap.-Gesch. 1. 1-8.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden

am 13. August 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: — Ochsen, 7 Kalben u. Kühe, 9 Bullen, 1140 Kälber, 191 Schafe und 1517 Schweine, zusammen 2894 Schlachtstücke. Es ergiebt sich für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 30-40 Mk., Schlachtgewicht 53-70 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 26-38 Mk., Schlachtgewicht 48-66 Mk., Bullen Lebendgewicht 28-39 Mk., Schlachtgewicht 54-66 Mk., Kälber Lebendgewicht 42-50 Mk., Schlachtgewicht 64-74 Mk., Schafe Lebendgewicht 33-39 Mk., Schafe Schlachtgewicht 65 bis 75 Mk., Schweine Lebendgewicht 40-47 Mk., Schlachtgewicht 53-60 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 14. August. Stimmung: Ruhig. Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer, 161-167, brauner, neuer, 75-78 kg, 159 bis 166, russischer, rot, 170-178, amerikanischer Spring — — —, do Rantias 176 bis 178, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 70-74 kg, 126-134 do neuer, 74-76 kg, 136-138, preussischer 138-141, russischer 137-141. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer — — —, sächsische und pommersche — — —, böhmische und mährische — — —, Futtergerste 125-140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, — — — do. neuer, 141-147, russischer, neuer, 134-140. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 148-152, rumänischer großkörnig, 136-140 ungarischer Gelbzahn — — —, Weizen, pro 1000 kg netto, 140-150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 140-148. Dörrsaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, sächsischer, trocken, — bis —, do. feucht 173-183 Reinfaat, pro 1000 kg netto: feinste, bejagfreie 220-225, feine 205-220, mittlere 195-205, Laplata, 185-195, Bombay 210-215. Rüböl, pro 100 kg, netto mit Fuß, raffiniertes 52. Rapsöl, pro 100 kg, netto, 10,50, runde 11,00. Leintuch, pro 100 kg, 1, 16,00, 2, 15,00. Woll, pro 100 kg netto ohne Sad 25-29. Zuttermehl 12,20-12,60, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad, grobe 9,40-9,60, feine 9,00-9,30. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad 10,00-10,20. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Woll, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) 2,80-3,00. Butter (Kilo) 2,70-2,90. Fett (50 Kilo) 2,60-2,80. Stroh (Schock) 24-27.